

stellen hohe Anforderungen an jedes Parteimitglied. Diesen Anforderungen gerecht zu werden, bedeutet, sich ständig weiterzubilden. Dazu gehört in erster Linie das Studium der Werke von Karl Marx und Friedrich Engels, das Studium der Werke W. I. Lenins. Dieses Studium ist nicht nur wichtig für die Bewältigung der gegenwärtigen Aufgaben, es gewinnt an Bedeutung mit den wachsenden Aufgaben der Zukunft. Wir stehen mit der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus und der Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution vor neuen Problemen unseres sozialistischen Aufbaus, wir stehen vor neuen Problemen des Klassenkampfes gegen den Imperialismus, vor Problemen, für die es keine vorgezeichneten Lösungen gibt. Diese Lösungen müssen wir in Anwendung der marxistischen Theorie auf unsere gesellschaftlichen Bedingungen und unter sorgfältiger Beachtung der Erfahrungen der Bruderparteien, vor allem der KPdSU, finden. Der wissenschaftliche Reichtum des Marxismus-Leninismus gibt uns dafür alle notwendigen Voraussetzungen, und die schöpferische Kraft der Arbeiterklasse, Genossenschaftsbauern, Angehörigen der Intelligenz und der übrigen Werktätigen alle notwendigen Bedingungen.

Das Programm unserer Partei, die Beschlüsse des Zentralkomitees, die Arbeiten des Genossen Walter Ulbricht bedeuten die Anwendung der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse in ebendieser Weise. Und sie sind zugleich unser Beitrag zur Schatzkammer des Marxismus-Leninismus, zur theoretischen Entwicklung der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung. Wir stehen fest auf den Positionen der Lehre von Karl Marx. Wir vertreten die Prinzipien des proletarischen Internationalismus und leisten unseren Beitrag zur Geschlossenheit der kommunistischen Weltbewegung, zur Einheit und Reinheit der Theorie des Marxismus-Leninismus. Stets ist die SED für diese Einheit der internationalen Arbeiterbewegung, für die Freundschaft mit der KPdSU und der Sowjetunion eingetreten, und sie wird das auch in Zukunft tun.

Das Rad der Geschichte bewegt sich un- aufhaltsam auf den Sieg des Sozialismus zu

Immer mehr Menschen werden von den sozialistischen Ideen ergriffen. Der Imperialismus hat keine Perspektive. Um so nachhaltiger sind die Versuche der imperialistischen Ideologen, mit Hilfe der pseudowissenschaftlichen Futurologie ein Zukunftsbild vorzugaukeln, das den Menschen die Zukunftsträchtigkeit der imperialistischen Ordnung nachweisen soll. Manche imperialistische Ideologen und auch einige Revisionisten zeigen sich besorgt um unsere sozialistische Entwicklung. Sie raten uns zu einem Sozialismus ohne führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei, zu einem „neuen System“, zu einem „pluralistischen“ oder „liberalistischen“ Sozialismus.

Ihre Sorgen sind unnötig. Wir gehen unseren sozialistischen Weg, den Marx, Engels und Lenin gewiesen haben und der inzwischen vielfältig durch die Geschichte bestätigt wurde. Wir haben gefunden, daß diese Politik richtig ist.

Der Marxismus-Leninismus gibt die einzige wissenschaftlich begründete Prognostik — und er weist dem Sozialismus die Zukunft zu. Das wissen die Kommunisten, das wollen mit ihnen Hunderte Millionen Menschen der ganzen Welt. Alle großen Klassenauseinandersetzungen seit dem Kommunistischen Manifest haben die Wahrheit der marxistischen Weltanschauung bestätigt. Sie haben gezeigt, daß sich das Rad der Geschichte durch die schöpferische Tat der Volksmassen immer schneller auf den Sozialismus zubewegt.

Die 150. Wiederkehr des Geburtstages von Karl Marx begehen wir mit einer neuen, mit unserer sozialistischen Verfassung, die durch die demokratische Entscheidung des Staatsvolks der DDR zum Grundgesetz unseres gesellschaftlichen Lebens wurde. Diesen Tag begehen wir mit neuen Produktionsergebnissen, mit neuen Leistungen in Wissenschaft, Kultur und Technik. Zahlreiche Konferenzen beweisen die unbesiegbare Lebenskraft der Ideen von Karl Marx und geben neue Impulse für die schöpferische Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus. Sicher und fest schreiten wir dem 20. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik entgegen.